Online-Barcamp #mebimuc21

Die Sessions

Die Teilnehmenden konnten vorab Sessionsvorschläge einreichen, über die am Barcamp jeweils 45 Minuten lang in acht Arbeitsgruppen gemeinsam diskutiert wurden:

- Lessons Learned? Schule nach der Pandemie
- Wie gelingt digitaler Unterricht an Grundschulen?
- Nachhaltigkeit im Kontext digitaler Bildung
- More Than A Game! – Digitale Spiele in der Krise
- Kolleg*innen im digitalen Wandel mitnehmen
- „Sonst kriegst du viereckige Augen“ – Bildschirmzeit nach zwei Lockdowns
- Aber… Wenn man die Hände braucht?
- Ins Netz und wieder zurück: Jugendpartizipation zwischen Online und Offline

Die Dokumentation der einzelnen Sessions wurde von den Teilnehmenden selbst übernommen und können auf den folgenden Seiten nachgelesen werden.

Wie gelingt digitaler Unterricht an Grundschulen?

Appell:

- Allgemein dringen bessere Bezahlung von (Medien-)Pädagogen und Erziehungspersonal, da sie Zeit, Energie und Wissen an künftige Generationen weitergeben und nicht nur Fachkräfte, sondern „Gesellschaftsformer“ sind (z.B. kostenloses Kindergartenjahr (unnötig & populistisch) ändern in (wieder realistische) einkommensgestaffelte Gebührenordnungen. Betreuung und Bildung muss uns „mehr wert“ sein!

Gedanken aus Elternsicht eines Drittklässlers im 1. Lockdown (2020) sowie Forderungen ans RBS:

- Bildungsgerechtigkeit kann nicht bedeuten, dass z.B. eine 3. Münchner Grundschulklasse stehen bleibt und KEINE MINUTE digitalen Unterricht im 1. Lockdown hat, weil 2 von 26 Kindern Tablets fehlen (die Leihgeräte kamen nach Monaten, bis dahin komplett Stoffvermittlung über Arbeitsblätter, die wir Eltern alle auch selbst korrigiert haben)
- Digitalen Unterricht gab es dann im Sommer 2020 3x pro Woche zu je 30 Minuten vormittags, eher „Unterhaltung“, etwas Kopfrechnen, Zählen von 1 bis 20
- Natürlich müssen alle Kinder, egal welcher Ausgangslage, mitgenommen werden, aber dann muss mit Gerätausstattung und ggf. kreativen Einzelfall-Lösungen schneller gestartet werden, als auf das Optimum zu

warten bzw. sich hinter „Gleichbehandlung“ zu verstecken – was in dem Fall „Nichts digital tun“ bedeutete – und Arbeitsblätter den Eltern zum Selbstausdrucken zu geben.

Forderungen ans RBS:

- Es braucht viel mehr digitale Inhalte in den Lehrplänen, damit automatisch mehr „Zug“ in diese Art der Stoffvermittlung kommt. Das würde auch den Lehrern mehr Spaß machen!
- Kontrolle der (freiwilligen?) Fortbildungen in mebis etc., Lehrgänge regelmäßig an der Akad.Dill.; falls staatlich zu langwierig - städt., schnellere Initiative? Profilierungsansatz?
- Beauftragte an jeder Städt. Schule als Techniklotsen, AWBs
- Das Commitment des Stadtschulrats, dass Kitas, Schulen der LHM zeitnah eine medienpäd. Vorreiterrolle einnehmen wollen und werden – weil Digitale (Selbst)Verantwortung Schlüsselkompetenz heutiger Münchner Grundschüler ist; entsprechend abgeleitete Maßnahmen, Budget, Konzept dafür
- Nutzung des KitaFinders z.B. als Infokanal für Eltern, wie kürzlich begonnen (bei uns an der Schule werden Elternbriefe immer noch kopiert in Papierform)
- „Eingreiftruppe“ des RBS: Wenn an einer Schule kein Interesse, Möglichkeit etc. der Schulleitung besteht, digitalen Unterricht anzubieten, muss es eine Stelle geben, wohin sich der Eltern(-beirat) wenden kann, dass es Schulung, Beratung, Begleitung der Leitung/ des Kollegiums gibt.
- Es stünde der Landeshauptstadt München gut zu Gesicht, Medienpädagogen an jede Grundschule zu schicken, derartige Angebote konsequenter anzubieten, z.B. den „Medienführerschein“ regelmäßig in Städt. Horten (verpflichtend) zu machen oder im Ganztagskonzept ab Jahrgangsstufe 1 daraus Elemente zu nutzen. Im Grunde schon im Kindergarten ab ca. 5 Jahren.

Fazit:

- An einigen Stellen ist viel (persönlicher) Wille und großes Engagement vorhanden, Kinder und Jugendliche digital zu bilden und zu begleiten. An einigen Stellen wird aber die persönliche Entscheidung, genau null zu tun, stillschweigend von Bildungsträgerseite akzeptiert – im 21. Jahrhundert in Deutschland, Bayern, das Technologieführerschaft beansprucht.
- Bei Bedarf Erfahrungsbericht „von der Elternfront“, Dialog gern via B. Friedrich)

Elternsicht:

- AWB's klingt gut - Habe ich vorher, insbes. im 1. Lockdown, noch nie gehört.
- Techniklotsen also, sowohl für Lehrkräfte, aber klar auch für die Eltern
- Forderung an die Stadtverwaltung und/oder Kultusministerium: Diese Rollen müssen VERPFLICHTEND vergeben, besetzt sein an JEDER Schule!

Anregungen an die Stadt und Forderungen ans Bildungsreferat:

- Mehr Technik-Fachkräfte an Schulen (Anwender-Betreuer*innen)
- Mehr medienpädagogische Fachkräfte, Inhalte und Projekt im Lehrplan
- Medien bieten Chancen für Schulen und für Lernprozesse. Diese müssen genutzt werden!
- Bildungstechnologen zentral bereitstellen für die Schulen, damit Fachleute und nicht nur Lehrer sich um die Verknüpfung von Pädagogik und Technik kümmern.

- Die außerschulischen, medienpädagogischen Einrichtungen bieten so viele Chancen für einen gelungenen Unterricht, der Lernsettings anbietet, der Kindern und Jugendlichen ermöglicht, ihre Medienkompetenz (Stichworte: Medienwissen und Medialitätsbewusstsein, Medienkritik, reflektierte Mediennutzung, Medien und (politische) Meinungsbildung, Mediengestaltung) zu entwickeln. Ich würde mir wünschen, dass von schulischer Seite, diese Zusammenarbeit weiter genutzt werden. In außerschulischen, medienpädagogischen Institutionen gibt es sehr viele hochqualifizierte, sehr erfahrene Medienpädagoginnen und Medienpädagogen, sodass diese Zusammenarbeit ein wirklicher Gewinn für Schule und Unterricht wäre.
- Wir müssen darauf achtgeben, dass wir neben einer guten technischen Ausstattung wirklich auch eine (medien)pädagogische Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern anbieten.

- Medienpädagogik bzw. Medienbildung muss in die Bildungs- und Lehrpläne der Bundesländer deutlich integriert werden. Medienkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation, die für alle Kinder und Jugendlichen in unsere von Medien geprägten Welt alltagsrelevant ist. Hier geht es um grundlegende Kompetenzen für alle und nicht in erster Linie zur «Berufsvorbereitung». Die Entwicklung von Medienkompetenz muss altersgemäß schon in der Elementarpädagogik beginnen.
- Schlüsselqualifikation!

Lessons Learned? Schule nach der Pandemie

Das Etherpad ist leider unlesbar, offensichtlich liegt ein technischer Defekt vor! Wir bitten um Entschuldigung.

Nachhaltigkeit im Kontext digitaler Bildung

Wie kann Nachhaltigkeit gedacht werden?
- Open-Source- und kostenlose Produkte nutzen
- Über Hardware sprechen („wenn das Handy kaputt ist, bekomme ich das neue von meinem Vater"), z.B. Schul-IT Recyclen
- Das Thema inhaltlich medienpädagogisch behandeln: z.B. nachhaltige Suchmaschinen (Ecosia), Aufklären (z.B. über große Player wie Apple oder Microsoft)
- Reparatur-Cafés für Hardware einrichten
- An stärkeres Umweltbewusstsein der Jugendlichen anknüpfen
- Umweltbewusstsein von Kindern nutzen (abstrakten Prozess sichtbar machen!)
- Gute Einbettung ist wichtig, z.B. in den Gaming-Kontext (wie Serious Games, allerdings werden die kontrovers diskutiert, da sie oft nicht gut umgesetzt sind)
- Bei jüngeren Kindern können Apps komplementär sehr erfolgreich sein

Die zentrale Frage ist v.a.: Wie kann man einen Haltungswechsel bei Heranwachsenden bewirken?

Vernetzungsmöglichkeit:
Kontakt zum Arbeitskreis Neue Medien (AKNM): Mechthild Brachmann, www.aknm.org oder telefonisch unter: 0331-2000381

Kolleg*innen im digitalen Wandel mitnehmen

Es gibt schon viele Konzepte (vgl. Präsentation von Johanna) - wichtig ist es, einfach mal anzufangen!

Erfahrungen mit Mikrofortbildungen:
- Wenig Interesse bei den Kolleg*innen
- Große Herausforderung, es fühlt sich als fast unmöglich an, die Expertise der Kolleg*innen abzuschöpfen
- Viel Resonanz im Distanzlernen
- Geht nur als Pflichtveranstaltung
- Es braucht eine Initialzündung für Mikro-Fortbildungen, damit sie akzeptiert werden
- Reine Tool-Fortbildungen gehen nicht, immer gleich das Ziel und den Inhalt zeigen
- Die SL muss immer mitmachen und unterstützen
- Mikrofortbildungen sollten immer Anliegen bezogen sein

- Anreiz für Kolleg*innen wichtig

Erfahrungen in Schulen:
- "Bildung heißt auch Teilen" ist noch nicht überall angekommen. Weitergeben von Wissen auf Augenhöhe ist in Lehrerzimmern immer noch ein großes Problem.
- Gut klappt, kleine Zettel mit QR-Codes z.B. an die Kaffeemaschinen zu kleben.
- Statt Fortbildungen: Sprechstunden! immer Anliegen bezogen

Probleme sind Symptomatisch: Ausstattung funktioniert nicht oder plötzlich nicht -> digitale Resilienz?
Bezug zwischen Tool und Thema wichtig!

Gelingensfaktoren und Hemmnisse im Menti gesammelt. Hier sind die Ergebnisse: https://www.mentimeter.com/s/ed324dc34d857ac31add81ed4e74d946/a51797f40ae0

Weiterführende Links:
- Praxisleitfaden für Schulleitungen: https://www.forumbd.de/publikationen/praxisleitfaden-mikrofortbildungen/
- Fobizz-Adventskalender: https://plattform.fobizz.com/fortbildungen/56-der-fobizz-adventskalender-2019
- Bildungspunks Blogparade: https://bildungspunks.de/fobi-themen-organisation-ablaeufe-neue-moeglichkeiten/

More Than A Game! – Digitale Spiele in der Krise

Die Präsentation ist online verfügbar:
https://nx5882.your-storageshare.de/s/dtfDWNkadbmkPF6

„Sonst kriegst du viereckige Augen“ – Bildschirmzeit nach zwei Lockdowns

- Leidensdruck bei Jugendlichen: "Ich schaffe es aus eigener Kraft nicht, mein mobiles Gerät zur Seite zu legen/ damit ab einem gewissen Punkt aufzuhören"
- Nutzungsgrund in der Corona-Pandemie: Sich von der Situation ablenken & mit Freunden, etc. in Kontakt bleiben
- Gefahr des App- Hopping (man wechselt hin und her, z.B. von TikTok zu Instagram)

Möglichkeit Zeitmanagement zu betreiben
- TikTok: Videos können nicht "abgearbeitet" werden
  - Möglichkeit zur Begrenzung:
  - Einstellung/ Bildschirmzeit-Management (inkl. Erinnerungsmeldung)
  - Begleiteter Modus (mit Passwort geblockt)
  - Push-Benachrichtigungen ausschalten
- Instagram:
  - Möglichkeit zur Begrenzung:
  - "Zeit" in Einstellungen anzeigen lassen (inkl. Erinnerungsmeldung)
  - Benachrichtigungen (Push) einschränken
- Youtube:
  - Möglichkeiten zur Begrenzung:

- Autoplay bei Videos ausschalten
- In Einstellungen "An Schlafenszeit erinnern"
- Push Benachrichtigungen deaktivieren

Links:

- Arte-Reihe Dopamin: https://www.arte.tv/de/videos/RC-017841/dopamin/
- Kinderschutzeinstellungen: https://www.medien-kindersicher.de
- TikTok-Tipps: https://www.studioimnetz.de/materialien-gesamt/sin-info/tiktok-tipps-und-infos/
- https://www.tiktok.com/@giannabacio?
- Nudges & alle Einstellungen für Instagram, TikTok, YouTube, WhatsApp, Netflix: https://youtu.be/dEg2T2N3mg0

Aber… wenn man die Hände braucht?

Ausbildung zum Sanitätshelfer:
Neu: Teilweise als E-Learning möglich, aber nicht

Erste-Hilfe-Kurse
Neu (seit kurz vor Corona): Trainer bekommen ein Tablet und ein Set, um die Inhalte "wireless" auf Beamer werfen zu können

Ausbildung zum Gruppenführer im Bevölkerungsschutz:
Wie beim Sanitätshelfer, können Inhalte "vorgeschaltet" werden (E-Learning), aber nicht alles kann online stattfinden (z.B. E-Learning, Präsenz, Simulation)

Lessons learned

- Theoretische Prüfungen fallen besser aus beim E-Learning
- Vorbereitung der Unterrichtsinhalte essentiell
- Kleine Pakete an die Teilnehmer machen Kurse lebendiger
- Johanniter behalten Blended Learning bei -> bessere Erreichbarkeit, da Teilnehmende nicht mehr so viel "Arbeitszeit" opfern müssen & leichter integrierbar
- Sanitätshelfer- Ausbildung bleibt ein reines Präsenzformat

Ins Netz und wieder zurück: Jugendpartizipation zwischen Online und Offline

Hintergrund:
Die Online-Beteiligungsplattform der Stadt München soll im Sommer starten, die Frage ist derzeit, ob sich diese auch an Kinder/Jugendliche richtet. Federführend ist das IT-Referat, auch andere städtische Referate sind beteiligt.

Basis ist das Open Source-Tool CONSUL, das von der Stadt Madrid entwickelt wurde, https://consulproject.org/en/ - hier wurde von der Stadtführung entschieden, dass viele Entscheidungen von den Bürger*innen mitbestimmt werden sollen.

In Deutschland setzt sich der "Mehr Demokratie e.V." für die Verbreitung von CONSUL in Kommunen ein, https://www.mehr-demokratie.de/themen/beteiligungs-software-consul/

Demoseite: https://demo.consulproject.org

Frage: Wer darf mitmachen?
Madrid löst das mit den Daten aus dem Einwohnermeldeamt, und es werden soziale Gruppen zusammengebunden.

Unterschiedliche Funktionen, mit Kommentar- und Supportfunktion:

- "debates" ist eine Art Forum, um Themen anzustoßen. Die Plattform versucht dann, Themenähnlichkeiten zu finden und dann die Menschen zu vernetzen, die evtl. dasselbe denken, aber nichts voneinander wissen.
- "proposals": konkrete Veränderungsvorschläge
- "voting": Abstimmungstool, Vorschläge können gewählt werden, egal woher sie kommen.
- "SDG": die Sustainable Developement Goals sind als Ziele hinterlegt

Fragen/Sorgen:
- An welchen Stellen gibt die Stadt die Macht ab?
- Sorge: Partizipation „verschlimmbessern“, wenn die Technik im Mittelpunkt steht und andere Zugänge nicht mehr möglich sind.
- "Pseudo-Partizipation": Wir haben doch Beteiligungsmöglichkeiten gegeben
- Ist das die richtige Plattform oder sollte man eher über Social-Media-Kanäle gehen, zur Information der Jugendlichen, zur Ausschreibung eines konkreten Beteiligungsprojekts. Immer mit Rückmeldung
- Wie sichtbar wird die Plattform, wie schnell können konkrete Anregungen umgesetzt werden?

Anforderungen
- App (zusätzlich zum Webportal), in jugend-/kindgerechter Ansprache & Darstellung
- Synergieeffekte mit realen Anlässen, Beteiligung dann als Gruppe oder Team
- Partizipation muss ernst genommen werden, darf nicht als Scheinargument missbraucht werden
- Ansatz skalieren, z.B. in Bezirke/Bezirksausschüsse verlagern (mit Teil-Budget) und Schulen, Vereine usw. einbinden
- Bestehende Strukturen nutzen: POMKI, Netzwerk Interaktiv, etc.